

Gross angesagt

Die Volksmusik, vor allem der Jodel erlebt derzeit eine Renaissance – auch bei Kindern und Jugendlichen. Die gebürtige Entlebucherin Franziska Wigger engagiert sich als Pädagogin und Ausbilderin. Und singt selber leidenschaftlich gern.

Text: Robert Bösiger | Bild: Rita Pauchard

Die Antwort kommt mit klarer Stimme. «Ja, eindeutig!», das Interesse an der Volksmusik, namentlich am Jodeln habe in den vergangenen Jahren spürbar angezogen. «Es ist auch bei Kindern und Jugendlichen heute wieder total angesagt», glaubt Franziska Wigger.

Die 50-jährige Musikerin muss es wissen. Schliesslich tingelt sie nicht nur als freischaffende Sängerin in den Bereichen Jodel, Klassik und moderner Gesang durch die Lande, sondern unterrichtet auch als Gesangspädagogin an der Kantonsschule Sursee und der Musikschule Region Sursee. Darüber hinaus leitet sie Jodelkurse und Chöre, gibt Privatunterricht und amtiert für den Eidgenössischen Jodlerverband (EJV) als Ausbilderin.

Dass aus der diplomierten Kindergärtnerin eine schweizweit gefragte Pädagogin und Jodlerin geworden ist, hat auch mit ihrer Kindheit zu tun. Geboren und aufgewachsen ist sie nämlich in einer besonders musikalischen Gegend. Franziska Wigger: «Das Entlebuch ist eine Jodel-

hochburg.» In jedem Dorf gebe es mindestens einen Jodlerklub. Noch heute werde praktisch bei jedem Anlass im Entlebuch irgendwo gejodelt.

So kommt es, dass Franziska, geborene Lötscher, zusammen mit ihrer älteren Schwester Gaby beim EJV einen Jodelkurs absolviert und danach als Duo Lötscher auftritt. Bereits als 16-Jährige steht sie mit Gaby auf zahlreichen Bühnen in der Schweiz und im Ausland. Und sammelt dabei viele wertvolle Erfahrungen.

Eine vielseitige Stimme

Trotz Erfolgen als Sängerin hat die junge Frau zunächst jedoch anderes im Sinn: Sie möchte Klavier studieren. Doch diesen Traum bodigt sie rasch selber wieder. Heute sagt sie: «Meine Fähigkeiten reichten nicht dafür.» Sie wird Kindergärtnerin. Weil es in Entlebuch mit der Operette eine weitere Tradition gibt, kommt sie auch mit diesem Genre in Berührung – und fängt Feuer. Sie studiert an der Musikhochschule

Luzern klassischen Gesang, macht den entsprechenden Abschluss und belegt einen Opernkurs im Rahmen des Lucerne Festival. In dieser Zeit entdeckt sie die Vielseitigkeit ihrer Stimme und findet Spass daran, auch Songs aus dem Pop- und Jazzbereich zu interpretieren.

Heute ist Franziska Wigger sowohl in der klassischen als auch in der modernen Musik zu Hause. Und noch immer «mit Herzblut und grosser Leidenschaft» in der Jodelszene aktiv.

Die Sängerin kann inzwischen von ihrer Passion leben: Sie steht als freischaffende Künstlerin auf vielen Bühnen – und dies nicht nur in den Bereichen Pop, Jazz und Chanson. Sie tritt als Sopranistin auf und selbstverständlich in ihrer Parade-disziplin, dem Jodeln. Wer den sonntäglichen Festakt im Rahmen des letztjährigen Eidgenössischen Schwing- und Älplerfestes (Esaf) in Zug gesehen hat, dem ist die blonde Trachtenfrau kaum entgangen, die bei der Festhymne («Schwingerlüüt im Schwizerland») gejodelt hat: Franziska

Mit grosser Leidenschaft und viel Herzblut zum Jodeln: Franziska Wigger.



«Schwingerlüüt im Schwizerland»: Mit der Christoph Walter Band und weiteren Akteuren singt Franziska Wigger (Bildmitte in Tracht) am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest in Zug.

Wigger. Eindrücklich war die vom Inner-schweizer Bandleader und Komponisten Christoph Walter komponierte Hymne allemal: Nicht weniger als 160 Jodlerinnen und Jodler, 160 Musikerinnen und Musiker, 120 Treichler, 80 Alphornbläserinnen und -bläser, 50 Fahnschwinger, viele Tambouren sowie das Christoph Walter Orchestra, gesanglich verstärkt mit Nelly Patty und Franziska Wigger, sorgten in der Zuger Augusthitze für Sound und Hühnerhaut.

Apropos Christoph Walter: Immer wieder ist Franziska Wigger als facettenreiche Solistin mit von der Partie, wenn Walter mit seinem Orchester und dem typischen Mix aus Volks- und Blasmusik, Orchestersound und Unterhaltungsmusik irgendwo zum Konzert aufspielt.

Doch Franziska Wigger liebt es auch überschaubarer. Zum Beispiel als Teil der Formation Quartett, unter anderem zusammen mit ihrem Ehemann Hanspeter Wigger, der Trompete, Flügelhorn, Alphorn, Büchel und Parforcehorn beherrscht. Das Quartett bringt eine Mischung aus Jazz und Jodel zur Aufführung.

Auch Hanspeter Wigger ist Berufsmusiker. Und das, sagt sie, erleichtere so vieles: «Wir treten oft zusammen auf. Das verbindet. Zudem ist damit das gegenseitige Verständnis gegeben.» Beide leben sie vom Unterrichten und von ihren diversen musikalischen Engagements.

«Der Spass ist das Wichtigste»

Eigene Kinder haben sie nicht, dafür ihre Musik und andere Gemeinsamkeiten. Franziska Wigger zählt auf: «Wir kochen und essen beide leidenschaftlich gerne. Wir lieben guten Wein, lesen gerne und besuchen hie und da Schwingfeste.»

Ihre Affinität zum Hosenlupf kommt nicht von ungefähr. Weil der Vater Kampfrichter war, habe sie ihn schon als Mädchen an Feste begleiten dürfen, verrät sie. Logisch, dass sie als Entlebucherin heute den «Bösen» Wicki Joel besonders gut mag. Und als passionierte Weingenieslerin durfte sie 2016 im Veltlin in einem Wein Pate stehen; dieser Tropfen – ein Grüner Veltliner – heisst nun «Jodlergrüsse von Franziska». ▶

Entlebucher Jodel-Gen

Das Singen – vor allem Jodeln – ist im Entlebuch sehr verbreitet. Im Wahlkreis Entlebuch (früher: Amt Entlebuch) mit seinen neun Gemeinden und gegen 24000 Einwohnern sind ganze 18 Jodlerklubs und -formationen aktiv, organisiert in der Entlebucher Jodlervereinigung. Man könne deshalb tatsächlich sagen, dass das Jodeln in den Genen der Entlebucher liege, sagt Annalies Studer, Redaktorin des «Entlebucher Anzeigers». Studer weist auch darauf hin, dass es im Tal ein paar renommierte Jodelkomponisten gebe: Ruedi Renggli etwa, der gerade den Goldenen Violinschlüssel erhalten habe. Oder Franz Stadelmann, der schon mit dem Prix Walo ausgezeichnet worden ist.

Die Volksmusik, im Speziellen das Jodeln, liegt Franziska Wigger besonders am Herzen. Weshalb? «Hier kann ich mich am authentischsten ausdrücken», erklärt sie. Hier habe sie auch mehr Freiheiten als etwa im klassischen Gesang oder im Jazz. «Das ist meine Sprache. Und diese gebe ich so weiter, wie ich sie empfinde.»

Trotzdem: Franziska Wigger liebt es, in allen ihren Disziplinen zu singen. Diese Vielfalt vertragen sich recht gut mit ihrer Stimme. Sie räumt aber ein, dass es zuweilen nicht ganz einfach sei: «Man muss sich bei anspruchsvoller Literatur sehr umstellen und konzentrieren – vor allem, wenn man auf Klassik wechselt. Beim Jodel habe ich mehr Reserven.»

Wichtig ist Franziska Wigger, den Gesang weiterzugeben an die folgenden Generationen. So leitet sie neben ihren Kursen an Schulen auch Workshops und Kurse, die über das Haus der Volksmusik in Altdorf (siehe nebenstehenden Beitrag)



«Der Jodel ist meine Sprache. Hier kann ich mich am authentischsten ausdrücken.»

Franziska Wigger

organisiert sind. Diese Rolle als «Störjodlerin» gefällt ihr gut. Ein Herzensanliegen sind ihr zudem die Kurse für Jodel-Laien, die in verschiedenen Städten unter dem Titel «Jodelplausch» laufen. Angesprochen werden Interessierte, die Freude haben am gemeinsamen Jodeln. «Der Spass ist dabei das Wichtigste», sagt sie. Doch sei es von Vorteil, wenn jemand einigermaßen musikalisch sei und über ein gutes Stimmorgan verfüge.

Und weil Franziska Wigger als Pädagogin in der Aus- und Weiterbildung tätig ist, hat sie zusammen mit der Schwyzer Jodlerin Nadja Räss (41) auch ein Jodel-Lehrbuch mit Begleit-CD geschaffen («Jodel – Theorie und Praxis», Müli-rad-Verlag 2010). Auch Räss gibt Jodelkurse. Zudem ist sie Dozentin und Leiterin des Studienbereichs Volksmusik an der Hochschule Luzern, an der seit zwei Jahren schweizweit einzig das Hauptfach Jodeln angeboten wird.

franziskawigger.ch

Anzeige

Mittelaltertag für Familien

**So 5. Juli 2020
Museum Burg Zug
10–17 h**

Erwachsene CHF 15
Kinder CHF 5
Kinder des Zuger
Ferienpasses
gratis

Mit Ritterspielen, Burgwache, Kettenhemd anprobieren, Bastelatelier, Haarkränze flechten, Festwirtschaft und vielem mehr. Für Familien mit Kindern ab 5 Jahren | www.burgzug.ch

Museum Burg Zug | Kirchenstrasse 11 | 6300 Zug | T 041 728 29 70 | Di–Sa 14–17 h | So 10–17 h



Im Haus der Volksmusik in Altdorf sind die Musik und der Volkstanz Trumpf – bei Gross und Klein.

Zentrum der Volksmusik und Jungtalentschuppen

ALTDORF. Im schmucken ehemaligen Zeughaus im Zentrum von Altdorf befindet sich das nationale Haus der Volksmusik. In den nunmehr 14 Jahren seines Bestehens hat es sich zu einem veritablen Kompetenzzentrum für sämtliche Fragen rund um die Schweizer Volksmusik entwickelt.

Die Volksmusikszene in der Schweiz habe sich gerade in den vergangenen Jahren spürbar gewandelt, sagt Markus Brülisauer, Geschäftsführer des Hauses. An diesem Wandel, vor allem auch an der gesteigerten Popularität, sei das Haus der Volksmusik direkt und indirekt beteiligt gewesen. Dies hängt wohl auch damit zusammen, dass der Verband Schweizer Volksmusik (VSV) seine Geschäftsstelle seit einiger Zeit ebenfalls im alten Zeughaus am Lehnplatz installiert hat.

Das Volksmusikhaus fördert regionale und stilistische Ausprägungen. Zudem engagiert sich das acht-

köpfige Team für die Rettung des schweizerischen Volksmusik-Erbes. So bewahrt es etwa Handschriften oder alte Tonaufnahmen davor, entsorgt zu werden oder in Vergessenheit zu geraten. Die Archivierung und Publikation diverser Materialien habe zahlreiche Volksmusik-Formationen zur Auseinandersetzung mit der eigenen Volksmusiktradition animiert, stellt Markus Brülisauer fest. Die Experten machen Bilddokumente ausfindig und versuchen, sie zu erhalten. Dazu wurde eigens die Plattform volksmusik.ch aufgeschaltet.

Neben der Forschung und Dokumentation widmet sich das Haus der Ausbildung und fördert junge Talente. So veranstaltet es zum Beispiel während der Sommerferien den «Jungtalentschuppen» und die «Kindervolksmusikwoche». Jeden Monat findet zudem mindestens ein Kurs statt – vom «Chlefele und Löffele» über Jodeln und Akkordeon-

begleitung bis hin zu «Volksmusik aus Italien und dem Tessin». Geleitet werden die Kurse und Lager von bekannten Exponenten der Volksmusikszene.

Im ehemaligen Zeughaus sind unter anderem ein Archiv, eine Bibliothek, Büros sowie Proberäume untergebracht. Die Institution beschäftigt acht Mitarbeitende und verfügt über ein Netzwerk von Musikern, Kulturförderern, Medienprofis und Wissenschaftlern.

Träger des Hauses ist ein Verein. Finanziert wird das Zentrum über Beiträge der öffentlichen Hand (Kantone, Bund, Gemeinden), über Zuwendungen von Privaten, Sponsoren und Stiftungen sowie durch Beiträge der Vereinsmitglieder. Ebenso tragen Einnahmen aus eigenen Aktivitäten zur Finanzierung der Kultureinrichtung bei.

hausdervolksmusik.ch
volksmusik.ch
Text: Robert Bösiger

Bilder: zVg